

Die beiden Friedensanschlüsse.

Der „Unabhängige“ gegen den „Nationalauschuß“.

zzz Berlin, 9. August. (Priv.-Tel.)

Nach den Versammlungen des Deutschen Nationalauschusses vom 1. August unterstrich die alldeutsche Presse die Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil des erschienenen Publikums an verschiedenen Orten mehr auf Seiten der „Unentwegten“ als der Anhänger der „mittleren Linie“ gestanden habe. Besagte dieser Hinweis zwar nichts über die Anschauungen der breiten Massen, da bekanntlich nur das zahlungsfähige Bürgertum an den Versammlungen des Nationalauschusses teilgenommen hat, so konnte durch derartige Unterstreichungen immerhin der Eindruck erweckt werden, als habe das Bestreben einzelner Redner des Nationalauschusses — von allen kann man das nicht behaupten —, die Auswüchse des Annexionismus zu bekämpfen, den spontanen Protest der Anwesenden ausgelöst. Nun erfahren wir aber, aus der Frankfurter Zeitung, daß die in einzelnen Versammlungen erfolgten Kundgebungen für die „schärfere Tonart“ vorher sorgfältig organisiert worden sind. Das Blatt gibt folgenden Auszug aus einem in Massen verbreiteten Rundschreiben des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“, gezeichnet Prof. Dr. Dietrich Schäfer und datiert Berlin den 22. Juli wieder:

„Der Deutsche Nationalauschuß wird mit einer umfassenden Werbetätigkeit beginnen. Es sollen für den 1. August nicht weniger als 75 Vorträge in 50 Orten in Aussicht genommen sein. Wir bitten unsere Vertrauensmänner dringend, sobald die Veranstaltung einer Versammlung des Nationalauschusses angekündigt wird, uns von der geplanten Versammlung und dem in Aussicht genommenen Redner umgehend Mitteilung zu machen. Sache unserer Vertrauensmänner wird es dann sein, genau zu überwachen, was geschieht, für möglichst zahlreichen Besuch unserer Gesinnungsgenossen zu sorgen und, wenn Diskussion zugelassen, zu widersprechen, sofern etwas vorgebracht wird, was unseren Anschauungen entgegengeht. Es werden als Redner des Deutschen Nationalauschusses Herren genannt, die wir als unsere Gesinnungsgenossen ansehen müssen, da sie sich für uns eingetragen haben, von denen wir also annehmen dürfen, daß sie in unserem Sinne sprechen werden. Geschieht das, so können wir das nur begrüßen. Wird aber etwas vorgebracht, was wir als irreleitend oder schädlich ansehen müssen, und ist keine Gelegenheit gegeben, sogleich zu widersprechen, so müssen die Vertrauensmänner baldmöglichst Versammlungen folgen lassen, in denen unsere Auffassung nachdrücklich vertreten wird. Sofern sie für solche Versammlungen die nötigen rednerischen Kräfte nicht zur Verfügung haben, sind wir zu helfen bereit.“

In demselben Rundschreiben fordert Prof. Schäfer gleichzeitig zur Ueberwachung und Beeinflussung der Presse auf.